

Typischer Brief des AWM, bei einer Kritik an den Containern.  
Das Thema sortenreiner Plastikmüll aus den Containern wurde hier weggelassen.  
Vermutlich, weil auch der AWM gemerkt hat, dass dieses Argument nach hinten losgeht, bei der geringen Sammelmenge.  
Die Kommentierungen sind in rot eingefügt.

Hier geht es los>>>>

Seit Inkrafttreten der Verpackungsverordnung im Jahr 1991, die zum 01.01.2019 durch das Verpackungsgesetz (VerpackG) abgelöst wurde, liegt die Verantwortung für die Entsorgung von Verkaufsverpackungen nicht mehr in der Zuständigkeit des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers, sondern die Verantwortung wurde insoweit den sogenannten Dualen Systemen übertragen.

Die Hersteller der Verpackungen werden durch § 7 VerpackG verpflichtet, sich an einem vorhandenen Dualen System zu beteiligen. Die Aufgabe der Dualen Systeme ist es, die Fraktionen Glas (3fach farbsortiert) und Leichtverpackungen (bestehend aus Verpackungen, Kunststoff und Metall) ordnungsgemäß beim Endverbraucher zu sammeln, zu sortieren und anschließend zu verwerten. Die Dualen Systeme bedienen sich bei Subunternehmern, um die Anforderungen des Verpackungsgesetzes zu bewältigen. Diese sind in München die Firmen Remondis und Wittmann. Die Firma Remondis ist im gesamten Stadtgebiet für die Glasentsorgung zuständig.

In einem Abstimmungsvertrag mit dem Dualen System bestimmt die Kommune den Durchführungsweg. Hol- oder Bringsystem, Standorte, Leerungsfrequenz. Derzeit verhandelt der AWM den Vertrag mit BellandVision und Interseroh vom Dualen System, der dann ab 2021 Bestand hätte. Transparenz dazu gibt es nicht.

### **Einwurfzeiten:**

Bedauerlicherweise halten sich viele Bürger nicht an die auf den Containern angegebenen Einwurfzeiten. Dieses unvernünftige Verhalten kann jedoch der Betreiberfirma Remondis nicht angelastet werden, da diese mit den Hinweisaufklebern bereits auf die Einwurfzeiten – die freiwillig von 7.00 – 19.00 Uhr eingeschränkt werden, hinweist.

Diese Einwurfzeiten orientieren sich in der Regel an § 7 Abs. 1 Satz Nr. 1 der 32. BImSchV (Betriebsverbot werktags von 20.00 – 7.00 Uhr und sonn- und feiertags ganztägig, obwohl dieses in der Vorschrift genannte Betriebsverbot nach Sinn und Zweck der Vorschrift **nicht** auf Altglassammelbehälter und rollbare Müllbehälter anwendbar ist, sondern sich nur an Betreiber von Maschinen und Geräten richtet.

Um aber die Belästigungen für Anwohner möglichst gering zu halten, haben sich die Betreiberfirmen freiwillig selbst verpflichtet, an den Altglascontainern die Hinweisaufkleber anzubringen und auch selbst nur zu den dort aufgedruckten Einwurfzeiten Behälterleerungen durchzuführen.

Die Stadt bestimmt den Durchführungsweg und bekommt Stadtgebühren von den Betreibern. Für die Folgen aber wollen die Stadt und der AWM keine Verantwortung übernehmen.

### **Alternatives Müllkonzept:**

Zuständig für die Sammlung der Verkaufsverpackungen sind die Dualen Systeme. Anfang der 90er Jahre hat sich der Münchner Stadtrat für das sog. Bringsystem zu den Wertstoffinseln entschieden, um Verkaufsverpackungen aus Kunststoff, Glas und Metall zu sammeln.

Für die Wertstoffinseln und gegen die gelben Tonnen und gelben Säcke sprachen insbesondere folgende Argumente:

#### 1. Stadthygiene und Ästhetik

Gelbe Säcke, die grundsätzlich verunreinigtes Plastik enthalten, ziehen Ungeziefer an: Tiere reißen Säcke zur Futtererlangung auf. Der Wind verweht Plastiksäcke und Inhalt. Des weiteren sind gelbe Säcke kein schöner Blickfang und verschönern nicht das Stadtbild.

Dass dieses Argument Unsinn ist, ist bereits mit bloßem Augenschein deutlich. Es sind die Container, die den Müll verteilen und unhygienisch sind. Müll zieht Müll an.

#### 2. Littering

Auch wenn in München Leichtverpackungen und Dosen/Alu über eine separate Hausabholung gesammelt wird, bleiben die Glascontainer im öffentlichen Straßenraum erhalten. Zusätzlich zu dem Problem der Einsammlung der Säcke, die wiederum im Straßenraum zu Ablagerungen führen, bleiben im öffentlichen Raum die Glascontainer bestehen. Das ist auch in benachbarten Großstädten wie Augsburg nach wie vor ein großes Problem, da sich hier wilde Ablagerungen – trotz eines Holsystems für LVP und Dosen- nicht verhindern lassen. Zudem widerspricht eine Sammlung von LVP und Dosen/Alu in einem Plastiksack per se den Bestrebungen der Plastikmüllvermeidung.

Wird der Plastikmüll im Holsystem erledigt, können die Glascontainer neu positioniert werden. Dort wo Glas gekauft wird, an den Zufahrtsstraßen davor und in

**lärmsensiblen Mischgebieten, an S-Bahn Stationen oder ähnlich frequentierten Plätzen außerhalb reiner Wohngebiete. In anderen Kommunen ist das auch möglich.**

### 3. Platzproblem und Bereitstellung der Tonnen

Gelbe Tonnen brauchen zusätzlichen Platz vor den Wohnanlagen, der in München kaum vorhanden ist. Durch die städtische Verdichtung ist dies heute mehr denn je ein großes Problem. Müllhäuschen weisen selten Platz für eine weitere Tonne auf. Zudem wurde durch verschiedene Gerichtsurteile bestätigt, dass die Tonnen nicht von den durch die Dualen Systeme beauftragten Firmen bereitgestellt werden müssen, sondern die Tonnen eigenständig von den Eigentümern oder den Hausverwaltungen jede Tonne an Bürgersteigen bereitgestellt und auch wieder zurückgestellt werden müssen; anders als beim 3-Tonnen-System des AWM, wo der Einsammeldienst diesen Service im Regelfall leistet.

**Das Müllaufkommen bleibt doch gleich und es können graue Hausmülltonnen nun in gelbe Tonnen umgewidmet werden. Auch in Städten wie Augsburg, Würzburg und Nürnberg mit engen Altstädten hat das geklappt.**

### 4. Verkehrsproblem

Die zusätzlich erforderliche Logistik hinter dem System der gelben Tonnen/ gelben Säcke verursacht eine zusätzliche Verkehrs- und Luftbelastung. Zusätzlich zu den Mülllastern des AWM müssten Mülllasten der beauftragten Privatunternehmen jedes Haus anfahren. Dies würde für weiteren Stau und entsprechende Emissionen zu Lasten der Umwelt sorgen.

**Bei einer Abholung einmal in vier Wochen ist das lächerlich. Das unnötige Verbrennen des Plastikmülls, so wie es München macht, verursacht eine gewaltige Menge mehr an CO<sub>2</sub> und ist eine wirkliche Umweltbelastung. Auch sind elektrotriebene Müllfahrzeuge eine gute Idee, wenn München sich umweltbewusst geben möchte.**

### 5. Hochwertiges Recycling nur durch Vereinheitlichung des Ökodesigns

Erst wenn durch "Ökodesign" die Kunststoffsorten vereinheitlicht sind, weniger Additive benutzt werden, die Kennzeichnung der verschiedenen Kunststoffe verbessert wird und durch gesetzliche Vorgaben ein Markt für Recyclingkunststoffe geschaffen wurde, wird der AWM das bestehende und bewährte Containersystem nicht mehr bevorzugen.

Die Lösung des Plastikproblems liegt darin, das Problem an der Wurzel zu packen. Dies fängt beim Produzenten und beim Handel an: Lösungen liegen in einem nachhaltigen Produktdesign (langlebig, reparierbar, recyclingfähiges Material) und in der Herstellerverantwortung (Rücknahmesysteme etc.) und darin, Steuerungssysteme für den Konsumenten zu entwickeln (Transparenz, monetäre Anreize etc.).

**Bereits heute werden 60 Prozent des gesammelten Plastikmülls recycelt. (Siehe Dokumentation des Dualen System und des Bundesumweltministeriums) Das Bringsystem sammelt nur 5 Kg Verpackungsmüll in München, bundesweit liegt der Durchschnitt bei über 30 Kg/Ew. Nur was gesammelt wird, kann recycelt werden.**

Recycling ist die Technologie der Zukunft. Verbrennen ist ein Umweltskandal. München ist die einzige größere Kommune in ganz Deutschland, die noch im Bringsystem sammelt, entgegen allen Studien und Empfehlungen auch des Bundesumweltministeriums.

Die LHM hat einen gültigen Abstimmungsvertrag mit den Dualen Systemen für das System der Wertstoffinseln. Dennoch beobachtet der AWM die technischen Entwicklungen sowie die tatsächliche Umsetzung der politischen Entscheidungen sehr genau, um dem Stadtrat zu gegebener Zeit - sobald der ökologische Nutzen einer größeren Sammelmenge erkennbar wird, einen entsprechenden Entscheidungsvorschlag zu unterbreiten.

Derzeit wird die Verlängerung des Abstimmungsvertrages verhandelt! Die Container sind eine pro forma Erfüllung des Verpackungsgesetzes. Die Stadt weiß, dass die Container sinnlos sind – Schmutz, Lärm und Müllvandalismus verursachen. Es ist Absicht, dass die Container so wenig Abfall sammeln, denn so landet mehr Plastikmüll im Hausmüll, der im Heizkraftwerk verbrannt werden kann, als billiger Brennstoff. Die Restmülltonne in München ist mit 212 Kg/Ew gefüllt, der bayernweite Durchschnitt liegt bei 143 Kg.

Die rot-grüne Stadtratsmehrheit macht Wahlkampf mit ökologischen Parolen. Aber das Verbrennen wertvoller Rohstoffe befeuert den Klimawandel und ist eine echter Umweltskandal. Wann erinnern sich die Stadtpolitiker an ihre Versprechungen? Das Bringsystem ist ihre Entscheidung. Das Duale System bevorzugt das Holsystem. Es nutzt also nichts, mit dem Finger auf andere zu zeigen.

Mit freundlichen Grüßen

Abfallwirtschaftsbetrieb München  
Verwaltung und Recht Geschäftsleitung  
Georg-Brauchle-Ring 29  
80992 München

Internet: [www.awm-muenchen.de](http://www.awm-muenchen.de)